

Leseprobe aus: **Mondküken** von Larissa Laudenberger.

Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlages. Alle Rechte vorbehalten.



Hier geht's zum Buch

[>> Mondküken](#)

Die Mondkükenreihe ist Larissa Laudenbergers Debüt.
Bereits als Kind beschloss sie, die Gutenachtgeschichten
ihres Vaters irgendwann als Kinderbuch herauszubringen.

Diesen Traum hat sie sich mit Mondküken erfüllt.

Nach ihrem Politik- und Geschichtsstudium an der LMU
München lebt die gebürtige Frankfurterin heute in Berlin.
Und glaubt immer noch daran, dass das Leben eine Reihe
magischer Momente ist.



Larissa Laudenberger

Liebe Kinder,

dies ist die Liebesgeschichte zwischen dem Mond und der
Erde,

den Träumen und dem Leben.

Seid mutig.

Seid dankbar.

Öffnet Augen und Herz, und das Glück gehört euch.



Kapitel eins

Mondküken saß auf seinem Lieblingsstein am Meer der Ruhe und schaute mit wachen Augen auf den großen blauen Planeten, den wir Menschen die Erde nennen.

Es war eine dieser besonders klaren Nächte, in denen jener blaue Erdball zum Greifen nahe schien. Deutlich konnte man sehen, dass die große Kugel in Bewegung war. Das tiefe Blau wechselte gelegentlich zu einem satten Grün oder dunklen Braun. An seinem äußeren Rand glänzte der blaue Planet sogar silbrig weiß. Dieser Anblick war so schön, dass Mondküken fast jeden Abend hier verbrachte.

Wie gern wäre es mit einem großen Sprung in diese unbekannte Welt dort drüben eingetaucht! Aber das war nicht möglich. Der Ball war tatsächlich zu weit entfernt, als dass man einfach hätte hinüberspringen können.

„Was sitzt du schon wieder allein hier und grübelst?“, fragte da eine liebevolle Stimme. Jemand hatte sich von hinten genähert und legte vorsichtig den Flügel über die Schulter des Kükens. „Geh spielen und triff deine Freunde!“ Es war die alte Kükendame, die Mondküken sehr gerne mochte.

Doch das kleine Kükchen dachte überhaupt nicht an Spielen und Freunde. „Was dort drüben wohl sein mag? Ob da auch Kükchen leben?“, träumte Mondkükchen.

„Ich weiß es nicht“, entgegnete die alte Dame, „es gibt viele Geschichten über den geheimnisvollen blauen Ball.“

„Ist das auch ein Mond?“, fragte Mondkükchen neugierig. „Ach, wenn ich nur hinübergelangen und es herausfinden könnte!“

„Sie nennen es die Erde“, flüsterte die alte Dame, „ein Planet wie der unsere, nur viel größer und farbenfroher. Niemand kann sagen, was sich dort drüben befindet. Nicht einmal, ob es dort Leben gibt.“

Die Kükendame stellte sich nun vor Mondkükchen und verdeckte den Blick auf die Erde. Dabei schaute sie dem kleinen Geschöpf tief in die Augen.

„Ich will dir ein Geheimnis verraten, aber du darfst es niemandem erzählen“, sagte sie ganz ernst. „Hör mir gut zu.“

Neugierig richtete sich Mondkükchen auf und kuschelte sich unter den linken Flügel der alten Dame. Seine großen Augen glänzten vor Aufregung.

„Die Alten erzählen sich, dass es schon einigen von uns gelungen ist, zur blauen Kugel zu reisen“, begann sie ihre Geschichte.

„Aber wie soll das gehen?“, fragte Mondkükchen erstaunt.

„Alle paar Jahre kommt ein Komet bei uns vorbei“, sagte die Kükendame. „Er streift mit seinem leuchtenden Schweif unseren Mond und wenig später die Erde. Mit diesem Kometenschweif soll es möglich sein, auf den blauen Planeten zu gelangen. Aber ...“ Ihre Stimme wurde geheimnisvoll: „Bisher ist keiner zurückgekehrt.“

„Ohaa.“ Mondkükchen traute seinen Ohren kaum. Das klang nach einem spannenden Abenteuer! Angst hatte Mondkükchen nämlich keine. Es sprang aufgeregt hoch, tippelte hinüber zu einem anderen Stein und setzte sich so hin, dass es gleichzeitig auf die alte Dame und die Erde blicken konnte. Es legte den Kopf etwas schief und sagte: „Seit ich denken kann, möchte ich auf diesen fernen Planeten reisen. Wie es dort wohl sein mag?“

„Meine Geschichte geht noch weiter“, fuhr die alte Dame fort. „Der Kometenschweif kommt nur alle paar Jahre hier am Mond vorbei. Morgen Abend wird es wieder so weit sein. Er wird das Meer der Ruhe streifen und dann seinen Weg zur blauen Kugel nehmen.“ Nun begann Mondkükchen vor lauter Aufregung mit seinen kleinen Flügeln zu flattern. Morgen Abend schon? Das wäre doch DIE Gelegenheit!

Die alte Dame konnte ahnen, was in Mondkükchens Köpfchen vor sich ging. „Sei gewarnt“, sagte sie mit ernster Stimme.

„Den Mond zu verlassen, erfordert
Mut und Stärke. Und manches
Abenteuer hat seinen Preis.“



„Dafür bin ich bereit!“ rief Mondküken atemlos. „Es ist mein größter Traum, einmal auf dem blauen Planeten zu sein.“

„Nun“, seufzte die Kükendame, „wenn du dir wirklich sicher bist, nimm all deinen Mut zusammen und tritt die Reise an.“

„Aber wie soll ich das anstellen?“, dachte Mondküken laut nach.

„Du musst auf den höchsten Punkt des Kraters steigen und Ausschau halten. Dann musst du warten. Wachsam sein. Es ist nur ein kurzer Augenblick! Wenn der funkensprühende Schweif vorüberzieht, musst du schnell sein und aufspringen. Aber denke daran: Du wirst vielleicht nie mehr zurückkehren können.“

Mondkükens Herz hüpfte im Mondkreis. Jetzt, da die Gelegenheit zum Greifen nahe war, war ihm doch ein wenig flau im Magen.

„Was, wenn der Kometenschweif an der Erde vorbeizieht und ich in den unendlichen Weiten des Universums lande?“, flüsterte es voller Ehrfurcht.

„Das liegt nicht in unserer Hand, kleines Küken. Deshalb überlege noch einmal gut, ob du bereit bist, diese Reise ins Unbekannte anzutreten.“ Ernst schaute die alte Dame dem kleinen Küken in die Augen.


Mondküken blinzelte aufgeregt und dachte nach.

„Morgen wird ein großer Tag“, flüsterte es schließlich in die dunkle Nacht hinein.

Mondküken verabschiedete sich mit einer höflichen Verbeugung von der Alten und tapste zur Mondhöhle. Dort war das Zuhause der Küken, wo sie mit ihren Familien lebten.

Mondküken machte es sich in seinem Nest bequem, zog die Decke aus Mondstaub hoch bis zum Hals und blickte gedankenverloren hinauf zur grauen Höhlendecke. Hatte es sich richtig entschieden? All seine Freunde lebten hier auf dem Mond. Seine Geschwister und seine Eltern. Andererseits ... Wenn es den Schritt nicht wagte, würde es jeden Abend auf seinem Lieblingsstein sitzen, der Stille im Meer der Ruhe lauschen und sich nach dem blauen Planeten sehnen. Und nach all den Abenteuern, die es dort erleben könnte. Während es so vor sich hin grübelte, wurden die großen Augen des kleinen Kükens immer schwerer und schwerer. Bis sie sanft zufielen und Mondküken ins Reich der Träume getragen wurde.





Kapitel zwei

Am nächsten Tag wachte Mondküken mit den ersten Lichtstrahlen auf, die in die Höhle fielen. Sofort weckte es seine Geschwister und gab allen einen liebevollen Kükenkuss, indem es seinen gelben Schnabel an die Bäckchen der anderen stupste.

„Heute ist der große Tag, heute ist mein großer Tag! Ich hab euch alle so lieb!“, piepste es und sprang in der Höhle auf und ab.

„Was für ein Tag?“, fragte eines der Geschwisterchen.

„Ach, ihr kennt doch den kleinen Träumer“, piepste ein anderes, „für den ist jeder Tag etwas Besonderes. Na, hast du wieder von deinem blauen Ball da drüben geträumt?“

Das Geschwisterchen kitzelte Mondküken mit einem Zipfel seiner Decke aus Mondstaub.

„Komm lieber mit uns spielen!“, piepsten sie alle durcheinander.

„Ach, ich würde euch so gern mein Geheimnis verraten“, seufzte Mondküken in die Runde. „Ich werde euch vermissen.“